

Thai Blue Point. Foto: Anita Rizzetto

Die verkaante «Stiefschwester der Siam»

Die Geschichte der Thaikatzen ist untrennbar mit derjenigen der Siamkatze verbunden; sie stammt aus dem südostasiatischen Raum, vor allem dem heutigen Thailand (bis 1939 Siam). Eine Katze mit charakteristischen Point-Abzeichen wurde schon vor dem 18. Jahrhundert in illustrierten Manuskripten, den sogenannten «Tamra Maew» (Katzengedichte), beschrieben. In Thailand werden sie Wichianmat genannt, was soviel wie «Monddiamant» bedeutet.

Text: Monika Wernli

Die ersten Siamesen gelangten im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts nach England, meist als Mitbringsel britischer Diplomaten und Kaufleute. Nur wenige dieser ersten Importe wurden zur Zucht eingesetzt – einige wurden auch als Kuriositäten in Zoos ausgestellt –, sodass heute alle Siamesen auf nur elf sogenannte «Foundation Cats» zurückgeführt werden können.

Obwohl es nur wenige Bilddokumente von diesen frühen Siamesen gibt und sie bezüglich des Typs teilweise auch als uneinheitlich beschrieben werden, so sind sich doch die Zeitzeugen dahingehend einig, dass es sich um eine Katze moderat orientalischen Typs handelte, die merklich schlanker und eleganter war als europäische Katzen und auch einen schmalen, keilförmigen Kopf aufwies. Zwischen den beiden Weltkriegen ging der Bestand an Siamesen bedenklich zurück, sodass Züchter in dieser Zeit nochmals Point-Katzen aus Thailand importierten. Es gibt auch die Legende, dass es in der Not (in Ermangelung geeigneter Deckkater) Verpaarungen zwischen Siam und Russisch Blau gegeben haben soll. Auf diese Weise soll die Blue Point Siam entstanden und auch der Maskenfaktor in den Genpool der Russisch Blau gelangt sein, was dazu führt, dass gelegentlich in gewissen Linien immer mal wieder Point-Tiere in den Würfen auftauchen.

Geschichte

Ab den 1950er-Jahren begannen sich erste Tendenzen abzuzeichnen, in welche Richtung die Entwicklung der Siam gehen würde. Die damaligen Züchter bevorzugten

eine schlanke, elegante Katze mit röhrenförmigem Körper und einem schmalen, langen Kopf mit breit gesetzten Ohren. 1966 gab die CFA ein neues Vorwort zum Standard heraus (wie dieser zu interpretieren sei) und verglich die Zuchtarbeit mit der natürlichen Selektion, welche den Gepard hervorgebracht hatte und zementierte dadurch auch die Entwicklung zu einem zunehmend extremeren Typ. Natürlich gab es damals auch schon Züchter, die an der gemässigten Form der Siam festhalten wollten. Aber die extrem schlanken Tiere begannen dann auch auf Ausstellungen zu dominieren, sodass die

Thai Chocolate Point.
Foto: Heidrun Thurow



Thaikatze



Traditioneller Siam-Kater Seal Point (Thailand-Import).

Fotos: Nadja Castioni



Thai-Kitten Seal Point.

runderen Siamesen immer mehr in den Hintergrund gedrängt wurden. Um 1980 schliesslich war die Divergenz zwischen der schlanken und der runderen Form der Siam so gross, dass die gemässigten Siamesen auf Ausstellungen überhaupt keine Chance mehr hatten. Da die Züchter des traditionellen Typs ihre Katzen auch wieder gerne auf Ausstellungen präsentieren wollten, gingen die Bestrebungen dahin, diese runderen Siamesen gleichberechtigt mit dem modernen Typ zu werten, was leider nicht zum Erfolg führte. 1990 kam es dann unter Federführung von Anneliese Hackmann (damals Präsidentin des Dachverbands World Cat Federation, WCF) zur Aufspaltung der Rasse und der traditionelle Typ wurde auf ihren Vorschlag hin analog zum neuen Namen des Ursprungslandes «Thai» genannt. Eigentlich sollte der Name «Thai» die Nähe zur Siam symbolisieren, aber leider hat der Name nie so richtig gegriffen, sodass viele Züchter inzwischen wieder dazu übergegangen sind, ihre Katzen «Traditionelle Siamesen» zu nennen. In der Bevölkerung ist der Name «Thai» weitgehend unbekannt, und wenn nicht, dann hat er einen eher negativen Beigeschmack; die meisten Liebhaber wollen eine Siamkatze, wie sie sie in ihrer Jugend gekannt haben, also eine «Siam des alten Typs». Während die Show-Siamesen immer extremer wurden, stieg auch die Nachfrage nach dem gemässigten Typ bei Liebhabern. Dies ist natürlich auch dubiosen Züchtern nicht verborgen geblieben, und um schneller zum Ziel zu kommen, haben sie darauf verzichtet, durch mühselige Zuchtarbeit mit gemässigten Siamesen wieder auf einen runderen Typ hinzuarbeiten. Stattdessen haben sie Fremdassen wie British Shorthair Colorpoint, Burmesen, Rexe oder auch südländische Findlinge (oft mit Points) eingekreuzt, um möglichst schnell einen möglichst runden Typ zu erhalten. Dies hat nicht nur dazu geführt, dass viele «Thais» mit ungeklärtem Hintergrund ein uncharakteristisch plüschiges

Fell (mit Unterwolle), einen dicken Schwanz, wässrig blaue Augen, einen runden Kopf und runde Augen und einen insgesamt gedrunenen Körper aufweisen, es hat auch den Ruf der Thaikatze als Ganzes geschädigt. Seriöse Thai-Züchter sind darauf bedacht, dass sich ihre Zuchttiere auf ursprüngliche Siamlinien zurückführen lassen. Um den gewünschten traditionellen Typ zu erhalten, wird selektiv verpaart, und zur Blutauffrischung ist auch die Einkreuzung von «Thaikatzen» aus Thailand erlaubt sowie auch die Verpaarung mit Siamesen des gemässigten Typs.

Licht im Dunkel des Begriffs-Wirrwarrs

Wie bereits erwähnt, wird die Thai auch traditionelle Siam, Siam traditionell oder Siam des alten Typs genannt, wobei letztere Bezeichnung manchmal auch für Pointkatzen ungeklärter Abstammung verwendet wird. Um die Verwirrung noch zu vergrössern, findet man teilweise auch noch andere Bezeichnungen, so zum Beispiel Rundkopf-Siam. Dabei handelt es sich jedoch meist um Mischlinge, denn die Siamkatze hatte nie einen runden Kopf. Gewisse Leute weisen darauf hin, dass die ursprünglichen Siamesen auf Abbildungen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts teilweise recht rund anmuten, aber erstens ist es schwierig, diese Behauptung nur anhand von einen wenigen Aufnahmen zu belegen, und ausserdem haben Züchter, die sich schon lange mit der Thai auseinandersetzen, darauf hingewiesen, dass es sich bei vielen der abgebildeten Katzen um potente Kater handelt und dass die ausgeprägten Katerbacken die Keilform des Kopfes teilweise verfälschen. Daher ist die im amerikanischen Sprachraum gebräuchliche Bezeichnung «Applehead-Siamese» wohl auch eher mit Vorsicht zu geniessen.

Wäre das nicht schon kompliziert genug, werden auf den britischen Inseln nochmals andere Bezeichnungen verwendet. In England gab es nie eine formelle Trennung in Siam und Thai wie in Deutschland sondern bei der Governing Council of the Cat Fancy (GCCF, englischer Dachverband) erhalten alle Siamkatzen einen Siam-Stammbaum, unabhängig vom Typ. Informell werden die Siamesen aber in drei Typen eingeteilt, einmal die «Show Type Siamese», die der modernen Siam entspricht, die «Classic Siamese» (gemässigte Siam) und die Old-Style Siamese, die bei uns Thai heisst. Eine zusätzliche Schwierigkeit besteht darin, dass die Engländer zwar die Bezeichnung «Thai» kennen, darunter aber etwas ganz anderes verstehen, nämlich eine Korat in einer nicht anerkannten Farbe, also Blue-Point oder Lilac.

Aussehen und Charakter

«Die ideale Katze dieser Rasse ist eine mittelgrosse bis grosse Maskenkatze des orientalischen Typs, die von den einheimischen Pointkatzen Thailands abstammt und diesen im Aussehen gleicht. Die Thai sollte sowohl der ursprünglichen «Wichien-maap» des alten Siam wie auch der «mardergesichtigen» Siamkatze des frühen 20. Jahrhunderts in Amerika und Europa entsprechen.» Mit diesen Worten wird die Thai im TICA-Standard beschrieben. Weiterhin sollte die Thai einen keilförmigen Kopf haben, der leicht länger als breit ist, mit einer fast geraden Nase, allenfalls mit einer leicht konvexen Wölbung oberhalb der Augen. Die Ohren sind breit am Ansatz mit ovalen Spitzen und



Die Malerin Madeleine Rampling mit ihrer englischen Siamkatze Torneys Tamara (geboren Juli 1972), genannt «Pussum» im Jahre 1977. Pussum hat Madeleine während fast 19 Jahre begleitet, von Bath und London über Nassau nach New York und Paris und ist sogar mit der Concorde geflogen. Pussum war einerseits eine passionierte Jägerin die mit Vorliebe Hasenbabies anschnupperte und andererseits eine mondäne Diva, die Malern Modell stand und Champagner schlürfte.

Foto: Peter Kernow



Erwachsener traditioneller Siam-Kater.
Foto: Peter Kraus

eine Spur näher am Scheitel als seitlich gesetzt. Die Augen sind gross, offen, mandelförmig und sollten von tiefblauer Farbe sein. Der Körper ist mittellang, elegant und geschmeidig, dabei aber gut bemuskelt. Der Schwanz hat die Länge des Rumpfes und ist spitz zulaufend. Als wichtiges Kennzeichen gilt das kurze, eng anliegende Fell, das erstmals von Harrison Weir 1889 beschrieben wurde. Alles in allem sollte die Thai den Eindruck einer eleganten harmonischen Erscheinung ohne Extreme erwecken.

Nebst den klassischen Farben Seal Point, Chocolate Point, Blue Point, Lilawc Point sind auch Rot, Tortie und die Tabby-Varietäten anerkannt. Nicht ganz unumstritten ist die Thai Foreign White; da es jedoch die moderne Siam auch in Weiss gibt, müsste diese Farbe konsequenterweise auch bei der Thai anerkannt sein. Auch im Wesen entspricht die Thai einer orientalischen Katze: sie ist aufgeschlossen, sozial, anhänglich, verspielt und auf Menschen bezogen. Dabei ist sie vielleicht eine Spur weniger gesprächig und im Temperament ein bisschen ausgeglichener als die Siam.

Anerkennung und Ausblick

Ausser im WCF ist die Thai noch bei der TICA (The International Cat Association), einem der grössten amerikanischen Dachverbände, anerkannt. Durch die Zusammenarbeit engagierter Züchter aus den Vereinigten Staaten und Europa erhielt die Thai 2007 den Status einer vorläufig anerkannten Rasse, was es ermöglichte, sie bei TICA-Ausstellungen zu zeigen. 2010 erfolgte dann die vollständige Anerkennung, was bedeutet, dass die Thai andern Rassen der TICA gleichgestellt ist.

Auch bei der Fédération Internationale Féline (FIFé) = europäischer Dachverband gab es schon zahlreiche Vorstösse – sowohl in der Schweiz wie auch in Holland –, die Thai als eigenständige Rasse anerkennen zu lassen, die bisher nicht von Erfolg gekrönt waren. Dies liegt einerseits daran, dass die FIFé ziemlich hohe Anforderungen für die Anerkennung neuer Rassen hat; so müssten für die Anerkennungsausstellung – nebst anderen Voraussetzungen – drei Katzen sechster Generation (d. h. es dürfen in den fünf Generation vor der Katze selbst im Stammbaum nur Thai aufgeführt sein) und 15 Katzen vierter Generation präsentiert werden. Dies ist schwierig zu erreichen, weil ja bei Old-Style-Siamesen aus England «Siamese» im Stammbaum steht, obwohl diese Katzen hundertprozentig dem Typ einer Thai entsprechen. Auch einige freie Vereine benutzen im Stammbaum die Bezeichnung «Siam Traditionell». Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, dass der Typ der Thaikatze noch uneinheitlich ist. Auch sind sich die Züchter uneinig darüber, wie denn die «ideale Thai» auszusehen



Thai-Kater Lilac Point Foto: Anita Rizzetto

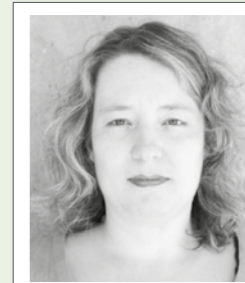
hat. Während in weiten Teilen Deutschlands, Holland und der Schweiz ein eher schlanker Thai-Typ bevorzugt wird, der in etwa dem TICA-Standard entspricht, werden in Italien, Frankreich und den ehemaligen Ostblock-Ländern Katzen als Thai bezeichnet, die sehr rundköpfig sind und oftmals auch eine sehr plüschiges Fell aufweisen.

Vorsicht beim Kittenkauf

In Zeitschriften sowie in einschlägigen Internet-Portalen findet man immer wieder Anzeigen mit Bezeichnungen wie «Rundkopf-Siam» oder «Siamesen des alten Typs». Obwohl viele dieser Tiere als «rasserein» angepriesen werden, erweist es sich bei näherer Nachfrage dann oft, dass der selbsternannte «Züchter» in keinem Verein ist und seine Kitten auch keine Papiere besitzen. Genau genommen darf man ohne Abstammungsnachweis gar nicht von einer «Rassekatze» sprechen. Es handelt sich dabei lediglich um Mischlinge mit Pointfärbung, denn die Abzeichen alleine machen noch keine Thai aus. Selbstverständlich sind Mischlinge auch ganz bezaubernd, aber für so ein Kätzchen sollte man dann nicht den selben Preis wie für eine Rassekatze bezahlen müssen, sondern den für ein gesundes, geimpftes, gut sozialisiertes Mischlingskätzchen.

Oftmals führen solche «papierlosen Züchter» ins Feld, dass die Rasse Thai bei uns in der Schweiz gar nicht anerkannt sei und man daher für sie auch keine Stammbäume bekommen könne. Dies ist jedoch nur eine faule Ausrede, denn auch wenn die Thai in der FIFé nicht anerkannt ist, so erlaubt die FIFé es auch, eine nicht anerkannte Rasse innerhalb eines genau definierten Zuchtprogramms zu züchten, und stellt für solche Katzen auch Stammbäume aus. Ausserdem ist es auch möglich, Thais entweder bei einem dem WCF angeschlossenen Verein registrieren zu lassen oder bei der TICA. 🐾

Nähere Informationen sowie Adressen eingetragener Thaizüchter in der Schweiz gibt es unter Rassenclub der Thai: www.traditionelle-siamesen.ch



Monika Wernli studiert Anglistik und Geschichte an der Uni Basel. Nebenbei hat sie schon als Lehrerin, Aussendienstmitarbeiterin in einem Ingenieur-Büro, Übersetzerin und Verfasserin von Filmkritiken gearbeitet. Katzen begleiten sie seit ihrem 12. Lebensjahr und seit 2004 züchtet sie Tonkanesen. Sie interessiert sich besonders für die historische Entwicklung verschiedener Rassen und die Farbgenetik. 2007 hat sie ihren ersten Artikel fürs Katzen Magazin verfasst.



Thai-Katze Blue Point mit Kitten. Foto: Nadja Castioni